

Petersen twittert



Lars Petersen @_LarsPetersen 51 min
Die SPD-Postille von Müller-Freund Ed Koch mit falschen Behauptungen und ebenfalls mangelnder Selbstreflexion.

Wie dreckig die vor allem von BZ-Chef-Verleumder Petersen geführte Kampagne ist, zeigt der Hinweis in seinem Artikel, dass Volker Halsch mit Parlaments-Vize-Präsidentin Karin Halsch verheiratet ist. Für Petersen ist es klar: wer in der SPD ist, macht sich verdächtig und Sippenhaft kommt wieder in Mode. Eine weitere richtig heitere Bemerkung von Petersen ist, dass Volker Halsch Ende 2014 als Finanzsenator gehandelt wurde. Der einzige, der Halsch handelte, war Petersen. Halsch selber ist nie gefragt worden, ob er überhaupt zur Verfügung stünde.

Man sagt Männern immer nach, dass sie nicht multitaskingfähig seien. Es gibt Ausnahmen. Dazu gehört zweifelsohne der Verwalter der Abteilung Jauhekübel bei der BZ, Lars Petersen. Er kann fast gleichzeitig in seiner so genannten „Hauptstadtzeitung“, bei facebook und Twitter Politiker verleumden.

Ich betrachte es als große Ehre, von Petersen überhaupt wahrgenommen zu werden. So twittert er: „Die SPD-Postille von Müller-Freund Ed Koch mit falschen Behauptungen und ebenfalls mangelnder Selbstreflexion.“ Nach dieser Überschrift zitiert er aus dem Beitrag: „Tagesspiegel und BZ treiben die nächste Sau durchs Dorf.“

Was in dem Zitat falsch sein soll, schreibt er nicht. Vielleicht, dass Karin Halsch Vize-Präsidentin des Abgeordnetenhauses ist? Das hat Rechercheexperte Petersen ist seinem Pulitzerpreis verdächtigen Sudelartikel „Neues aus dem Roten Filzhaus: Noch ein Geschäft unter Weggefährten“, selbst behauptet:

„► Halsch ist Ehemann der Berliner Abgeordneten und Parlaments-Vizepräsidentin Karin Halsch (55, SPD), die zu den engen Müller-Unterstützern zählt.“

Das ist eben das Problem bei Twitter, man hat zu wenig Platz, um ins Detail gehen zu können. Es bleibt eben nur, etwas ins Netz zu spucken.

Viel hübscher finde ich jedoch die Überschrift: „SPD-Postille“. Ich muss mal Christian Schertz fragen, ob man Petersen wegen übler Nachrede verklagen kann, sollte oder sogar muss. Der Hausgeber von paperpress ist jedenfalls nicht in der SPD,

und zwar schon seit 1998 nicht mehr. Aber, das haben wir in den letzten Tagen von Petersen gelernt, die SPD-Mitgliedschaft, ob ehemals oder aktiv, oder das Tätig sein als Staatssekretär, hängt einem ewig nach, wie ein Makel. Übrigens: Lutz Diwell war bis 2003 Staatssekretär in Berlin und danach bis 2009 im Bund. Und Volker Halsch war überhaupt nie Staatssekretär in Berlin sondern im Bund bis 2006.

Am meisten hat mich in Petersens Überschrift die Behauptung geehrt „Müller-Freund“ zu sein. Mit wem ich befreundet bin, ist in erster Linie meine Privatsache. Ich weiß nicht, ob Lars Petersen Freunde hat und wenn ja, mit wem er befreundet ist, was mich nicht die Bohne interessiert. Als „Müller-Freund“ bezeichnet zu werden, betrachte ich als große Auszeichnung, unabhängig vom Wahrheitsgehalt, aber der spielt heutzutage ohnehin eine untergeordnete Rolle.

„...und ebenfalls mangelnder Selbstreflexion.“ An diesem Satzteil ist vor allem das Wort „ebenfalls“ sehr aufschlussreich. Übrigens, in meinem eigentlichen Tätigkeitsfeld, paperpress ist für mich ja nur eine unentgeltliche Freizeitbeschäftigung, biete ich Seminare zum Thema „Selbstreflexion“ an, keine Angst: als Veranstalter, nicht als Dozent. „In der vertrauensvollen Umgebung, die Verschwiegenheit und Hilfe zusichert, wollen wir Möglichkeiten der Konfliktbewältigung erarbeiten und dabei auch die Hintergründe der eigenen Biografie mit einbeziehen. Die Gruppe verhilft im Wesentlichen den Einzelnen zur Reflektion und Konfliktlösung, wenngleich vom Dozenten neben seiner moderierenden Aufgabe auch thematische Einführungen hinzukommen“, steht im Ausschreibungstext dieser Seminare. Ich glaube, das wäre was für Lars Petersen, er könnte auch gleich seine Freunde vom Tagesspiegel mitbringen. Vier Abende á 3 Stunden kosten allerdings 65 Euro, ob das das Spesenkonto von Petersen hergibt.

Petersen recherchiert nicht, er wartet ab, bis sich jemand bei ihm meldet. Am liebsten aus der Senatskanzlei oder aus dem LaGeSo, wo es fleißige Helfer gibt, die seine Zeitung mit internen Verträgen versorgen. Wer sein Geschäftsmodell auf Verrat aufbaut, hat ein Selbstreflexionsseminar dringend nötig. Übrigens Lars, Sie können mich auch direkt kontaktieren, ohne den Umweg über Twitter oder Facebook: paperpress@berlin.de. Bis bald

Ed Koch

1